

Lokale Wirtschaft

"Der Lohnwettbewerb wäre ruinös"

Minister Jürgen Reinholz besucht Herwig Bohrtechnik - Pfiffige Ideen für den Weltmarkt



Peter Herwig präsentierte Minister Jürgen Reinholz und weiteren Gästen Produkte der Herwig Bohrtechnik GmbH. Foto: Erik Hande

Schmalkalden - Was haben die französischen Kampfflugzeuge vom Typ "Mirage", japanischer Beton und deutsche Backformen miteinander zu tun? Die Antwort darauf findet sich in den Schmalkalder Unternehmen Herwig Bohrtechnik Schmalkalden GmbH und Toralf Herwig Metallwaren. Die zwei Familienbetriebe liefern Werkzeuge und Formen in alle Welt.

So ist auf französischen Flugzeugträgern Schneidtechnik von Herwig stationiert, welche es ermöglicht, Piloten wie einen verunfallten Autofahrer aus dem Jet zu befreien. In Japan hat Firmenchef Peter Herwig ein Bohrer-Schrauben-System etablieren können, das ohne Dübel auskommt und bei dem die Schraube direkt in der Betonwand Halt findet. Den Backformen zum Ausstechen von Plätzchen kam Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz am Montag schließlich auch noch auf die Spur.

Denn vor dem abendlichen Schmalkalder Schlossgespräch weilte er bei Herwig Bohrtechnik zu Besuch und informierte sich über das Unternehmen. Offensichtlich schien es ihm wichtig, das Erfolgsgeheimnis des 28-Mann-Betriebes zu ergründen, der nicht nur in Japan und Südkorea erfolgreich auf dem Markt ist, sondern obendrein immer wieder mit neuen pfiffigen Ideen die Fachwelt überrascht.

Egal ob innovative Bohrkronen oder neue Zentrierhilfen, Schneidetechnik oder Setzwerkzeuge für Schwerlastdübel - die Herwig Bohrtechnik Schmalkalden GmbH hat die Fachwelt seit ihrer Gründung 1994 immer wieder mit Neuheiten überrascht. Denn nicht nur die klassische Bohrerproduktion in der 1849 gegründeten Bohrerfabrik Heller ist ein Standbein des heutigen Unternehmens.

Tüftlergenie Peter Herwig ist gerade in diesem Punkt in seinem Element und weiß darüber hinaus eine kreative Mannschaft um sich herum. An diesem Punkt sieht Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz seine Auffassung bestätigt. "Wir müssen versuchen die Technologieführerschaft zu bekommen, nicht die Kostenführerschaft", sagt der führende Wirtschaftspolitiker im Freistaat.

Das heißt: die Ideen, Verfahren und Produkte sollen aus Thüringer Unternehmen kommen. Wo die Waren hergestellt werden, ist sekundär, denn ganz Deutschland kann jetzt und künftig kaum mit dem Lohnniveau in China oder anderen Billiglohnländern konkurrieren.

Dieser Wettbewerb wäre ruinös, die Technologieführerschaft hingegen sichert Arbeitsplätze vor Ort im Freistaat. Praktiker Peter Herwig bringt diese Aussage anders auf den Punkt: "Fachwissen mit neuen Ideen gepaart - das muss man hinkriegen". Und gleich schilderte er seinem hohen Besuch das jüngste Beispiel.

Während einer Reise nach Syrien lernte Herwig vor einer Weile einen Lieferanten von Fertigteilbetonwerken kennen. Der benötigte für Schalungen in den Werken Halterungen. Tüftler Herwig fand mit seinem Team eine Lösung in Form eines permanenten Magneten, der nur halb so schwer ist wie die bisher eingesetzten Halterungen, dafür aber die doppelte Leistung bringt.

Die Lösung für das technische Problem wurde gefunden, nun muss daraus nur noch ein Auftrag werden. Deshalb präsentiert die GmbH ihre Lösung Anfang Mai auf einer Innovationsmesse in Jordanien. Wie das Investitionsklima in Jordanien sei, wollte der Thüringer Wirtschaftsminister sogleich wissen und hörte von Peter Herwig eine durchaus positive Einschätzung.

Schmalkaldens Bürgermeister Thomas Kaminski und Wirtschaftsförderer und Stadtwerke-Chef René Killenberg nutzten die Gelegenheit, um mit Jürgen Reinholz verschiedene andere Fragen zu bereden, die sich teilweise mit der Finanz- und Wirtschaftskrise beschäftigten. "Ich kann jedem Unternehmen bei Notwendigkeit nur raten, Kurzarbeit zu machen, statt zu entlassen", appellierte der Minister. Denn die Südthüringer Wirtschaft braucht einerseits findige Köpfe wie Peter Herwig und geschickte, fachkundige Hände in der Fertigung technologiegeprägter, hochwertiger Erzeugnisse. eh